

Bischof Barthélemy Yaouda Hourgo hält Messe

Der Bischof aus Kamerun, für dessen Diözese in March und Höfen Geld gesammelt wurde, hält am Sonntag in Galgenen die katholische Messe. Er sei aber nicht nur für Katholiken da, sagt er.

von Urs Attinger

Die Unterschiede sind gross zwischen der Schweiz und dem Heimatland von Bischof Barthélemy Yaouda Hourgo. Materiel- ler Wohlstand hier, Armut und Reduktion auf das Notwendige in Kamerun.

Der dortige Norden umfasst ein Gebiet von der halben Fläche der Schweiz mit rund 1.5 Millionen Einwohnern. Dies ist die Diözese, also das Wirkungsgebiet von Bischof Barthélemy. Er kümmert sich vorwiegend um die gläubigen Katholiken des Landes, reist in Gemeinden und führt Firmungen durch. Jeweils von Mittwoch bis Sonntag sei er unterwegs, bevor er wieder heimkomme. Dabei wird er täglich um Schulgeld, Nahrung oder Hilfe im Gesundheitswesen gebeten.

Barthélemy Yaouda ist jedoch nicht nur für die Katholiken da, sondern für die ganze Bevölkerung des Bezirks Yaougou. Mit Schweizer Hilfe konnte er für vier Orte insgesamt 40 Säcke Hirse à 100 Kilogramm kaufen, um eine Hungersnot abzuwenden. Ordensschwestern hätten zum Teil direkt an der Grenze zu Tschad Lastwagen mit Nahrungsmitteln abgefangen und die Ladung gekauft, sagt Katja Bruhin aus Unteriberg, die mit der Organisation Ashia Bischof Yaouda unterstützt und ihn jetzt in die Schweiz eingeladen hat.

Messe in Galgenen

«Die Kirchgemeinde Galgenen hat am Suppentag Geld gespendet für Nahrung im von Trockenheit geplagten Kamerun», sagt Bruhin. Um den Kirchgängern Kontakt zu Bischof Yaouda zu ermöglichen, sei er auf ihre Einladung in die Schweiz gereist.

«Es ist, ausgenommen von Flughafenaufenthalten in Zürich, meine erste Reise in die Schweiz», sagt Yaouda auf Französisch. Amtssprache in Kamerun ist für rund 80 Prozent der



Bischof Barthélemy Yaouda Hourgo auf Besuch bei Katja und Felix Bruhin.

Bild zvg

Bevölkerung Französisch. Es ist auch die Sprache, in der Yaouda mit den Schweizern kommuniziert. Am Sonntag in der Kirche wird aber eine professionelle Dolmetscherin auf Deutsch übersetzen. Auf die Frage nach seinem Thema antwortet Yaouda: «Ich werde das Evangelium predigen und von der Situation in meinem Land, Kamerun, erzählen.»

Ashia erstellt Brunnen

Da sich die Situation im Norden von Kamerun in den letzten drei Jahren immer mehr verschlechterte, ist Yaouda froh um die Hilfe aus der Schweiz. Es habe schon lange nicht mehr richtig geregnet, nur 700 Millimeter im Jahr seien vom Himmel gefallen. Diese Menge fällt in der Schweiz manchmal in wenigen Tagen. «Deshalb ist Regen für

uns auch kein schlechtes Wetter, vielmehr sehnen wir uns danach», sagt Yaouda.

Aufgrund des Wassermangels in Yaougou hat die Organisation Ashia von Katja und ihrem Mann Felix Bruhin auch begonnen, Brunnen zu bauen. Ein Brunnen, der das 45 bis 70 Meter tief liegende Grundwasser anzapft, wurde in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung bereits erstellt. Das Geld dafür hat die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Höfe gespendet. Im nächsten August ist ein weiterer Besuch der Bruhins in Kamerun geplant, wo zukünftig weitere Brunnen-Projekte an die Hand genommen werden.

Einst zu Fuss zur Schule

Für Bischof Yaouda steht der materielle Wohlstand in der Schweiz in starkem Kontrast zur Armut in seinem Heimatland. «Aber wir haben trotzdem unsere Lebensfreude nicht verloren», sagt er. In Kamerun werde in der Kirche gesungen und getanzt, alle seien farbig angezogen und die Kirche sei jeweils zum Bersten voll. Er findet ausserdem, dass jene aus der Schweiz, die seinem Land helfen, sich aufopfern. Das sagt der Mann, der als Junge jeden Tag einen Schulweg von fünf Kilometern unter die Sohlen nehmen musste. Dabei war er einer der Privilegierten, denn nicht alle Kinder Kameruns haben die Gelegenheit, die Schule zu besuchen.

«Wir haben trotz der Armut die Lebensfreude nicht verloren.»

Barthélemy Yaouda Hourgo
Bischof aus Kamerun